

seiner ornithologischen Kollegen in Europa und Amerika, denen auf diese Weise manche seiner Neubeschreibungen unzugänglich wurden. BUTURLIN war ein subtiler Rassenspalter, der eine Menge (über 200) neuer Namen in die Ornithologie eingeführt hat, von denen indes längst nicht alle die Anerkennung seitens der Fachgenossen gefunden haben.

H. G.

Frisch und voller Unternehmungslust war Dr. FRIEDRICH HAUCHECORNE, Direktor des Zoologischen Gartens in Köln, am Morgen des 28. Januar 1938 mit einigen Freunden in die Wälder bei Jülich aufgebrochen, um dort auf der Jagd Erholung zu finden; am Abend brachten sie ihn heim: aus dem Drilling eines Kameraden hatte sich ein Schuß gelöst und Dr. HAUCHECORNE mitten durchs Herz getroffen. Mit ihm ist der letzte Namensträger einer alten Hugenottenfamilie dahingegangen, die durch Generationen hindurch im geistigen Leben Deutschlands und besonders Berlins eine bekannte Rolle gespielt hatte. Viele aus dem Kreise der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, die den im Alter von 43 Jahren so jäh dem Leben Entrissenen seit 1917 zu ihren Mitgliedern zählte, sind ihm durch das Band der Freundschaft verknüpft gewesen. Mit vollem Herzen hing er der Sache an, der er sich verschrieben hatte, und über allem stand ihm die Natur mit ihren Schöpfungen, die er alle in gleicher Weise bewunderte und nach ihrer Gesetzmäßigkeit zu begreifen trachtete, mochten es Pflanzen oder Insekten, Mäuse oder Vögel sein. Künstler und Forscher verbanden sich in ihm zu einer glücklichen Einheit. Seine impulsive, unerschrockene Art, der aller hohle Schein verhaßt war, hat ihn in manch heftigen Kampf hineingestellt, ihm aber auch treue Freunde geschaffen.

Von der Schulbank weg kam FRIEDRICH HAUCHECORNE als Kriegsfreiwilliger an die Front und rückte rasch bis zum Kompanieführer auf. Nach beendetem Studium und einer Lehrzeit am Zoologischen Garten in Berlin übernahm er 1925 als Nachfolger des jung verstorbenen Dr. KNIESCHE den Zoologischen Garten zu Halle a. S., 1929 den zu Köln a. Rh., den er mit großer Tatkraft zu reorganisieren verstand, ungeachtet aller finanziellen Hemmnisse. Wer 1936 an der Jahresversammlung der D. O. G. zu Bonn teilgenommen hat und damals der Einladung Dr. HAUCHECORNES zur Besichtigung seiner Tierschau Folge leistete, wird sich des vorzüglichen Eindrucks erinnern, den u. a. die Schaustellung deutscher Vögel auf den Kenner gemacht hat. In allen seinen oft recht schwierigen Aufgaben war Dr. HAUCHECORNE die verständnisvolle Unterstützung durch eine ihm seelisch verwandte Lebensgefährtin beschieden, und dieses seltene Glück hat er sehr hoch einzuschätzen gewußt.

In jüngeren Jahren war Dr. HAUCHECORNE ein eifriger Faunist, später war sein Streben darauf gerichtet, die Beobachtungsmöglichkeiten, die ein Zoologischer Garten bietet, zum Besten der Wissenschaft auszunutzen. Der Tod hat ihn ereilt, ehe sich solche Pläne voll auswirken konnten. Die Zahl seiner Veröffentlichungen ist klein geblieben: er hat mehr durch Anspornung als durch eigene Darstellung zu wirken vermocht, aber wer sich vergegenwärtigen will, wie genau der so jung Dahingegangene mit der Gestalt und der Bewegung des Tieres vertraut war, der möge in den Jahrgängen der Zeitschrift „Naturschutz“ blättern, die durch so viele treffsichere und oft auch humorvolle Zeichnungen dieses hochbegabten Darstellers belebt worden sind.

E. S.

Schriftwalter: Professor Dr. Erwin Stresemann, Berlin.

Druck: Gustav Kunze (Dornblüth Nachf.), Bernburg.

Komm.-Verlag: R. Friedländer & Sohn, Berlin.